

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Mössingen,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Bulander,  
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,  
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat,

wir haben schon bessere Zeiten gesehen. Die Stadt ächzt im Würgegriff einer globalen Epidemie, die seit fast einem Jahr das öffentliche Leben massiv beeinträchtigt. Wir fürchten um unsere Angehörigen und Freunde, und nicht wenige Menschen in der Stadt wurden durch das Virus unmittelbar oder indirekt betroffen. Viele waren krank, manche davon lange und schwer, einige hat Covid-19 sogar das Leben gekostet. Ein Teil der Menschen, beispielsweise im medizinischen Sektor oder auch in der Verwaltung, musste mit massiver Mehrarbeit zurechtkommen, wogegen Handel und Wirtschaft immer wieder weitgehend lahmgelegt wurden, um Schlimmeres zu verhüten. Arbeit und Freizeit sind für viele über Wochen praktisch zum Erliegen gekommen.

Neben dem Leid, das von der Erkrankung oder vom Tod naher Angehöriger ausgeht, und neben privaten Härten, die durch die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Epidemie und durch wirtschaftliche Einbußen für jeden einzelnen Menschen verursacht werden, wirkt sich Corona auch auf das öffentliche Leben aus. Gerade hatte es auf den Straßen und Plätzen in und um Mössingen zusehends an Fahrt gewonnen, nun ist es über weite Strecken zum Erliegen gekommen, und unsere Gewerbetreibenden müssen durch erzwungene Betriebsschließungen teils hohe wirtschaftliche Verluste verkraften. Und das bleibt trotz der Kompensationszahlungen aus der Staatskasse nicht ohne Auswirkungen auf unsere Gemeindefinanzen.

In einer schwierigen Finanzsituation der Stadt hat die Verwaltung einen Haushalt mit Vorsicht und Augenmaß vorgelegt. Die CDU-Gemeinderatsfraktion akzeptiert, dass für Mössingen im anbrechenden Jahr 2021 und auch im Folgejahr finanziell keine großen Sprünge möglich sein werden. Deshalb gibt es, obwohl wir natürlich Ideen hätten, auch von unserer Seite für 2021 keine kostspieligen Wünsche - mit einer Ausnahme, die wir aber, gerade weil wir finanziell nicht optimal aufgestellt sind, für notwendig und mittelfristig auch für gut finanzierbar halten. Denn unser Hauptvorschlag zielt explizit darauf ab, diese kommunale Haushaltssituation mittel- und langfristig entscheidend zu verbessern.

Schauen wir auf die Stadtentwicklung der letzten 15 Jahre, dann fehlt es nicht an ambitionierten Projekten, die die Stadt attraktiver und zeitgemäßer gemacht haben und uns auch in Zukunft weiterbringen sollen. Es ist geradezu erstaunlich, mit wieviel Kreativität Stadtverwaltung und Gemeinderat die Chancen genutzt haben, die sich aus den Gegebenheiten und immer wieder auch aus überraschenden Entwicklungen ergeben haben. Und auch die Investitionsvolumina, die in den Haushalten der letzten Jahre bereitgestellt wurden, sind beachtlich. Neben unseren Pflichtaufgaben in der kontinuierlichen Sanierung der Schulen und Kindertagesstätten, neben der Erfüllung immer weitergehender Anforderungen in Brandschutz, Umweltschutz, Hochwasserschutz, Lärmschutz, Unfallschutz und in weiteren zu schützenden Bereichen, und über den atemberaubenden Ausbau auf dem Feld der Kinderbetreuung hinaus hat die Stadt die

Katastrophe zweier mitten in der Stadt gelegenen Industriebrachen zur Chance gemacht. Wir haben im Pausa-Areal vieles schon einer öffentlichen Nutzung zugeführt und aus dem einstigen Merz-Areal unsere neue Mitte gestaltet, deren künftige Attraktivität ansatzweise jetzt schon zu sehen ist.

Dass die Stadtmitte nach einer langen und stellenweise durchaus belastenden Bauphase jetzt auf die Zielgerade eingebogen ist, stimmt uns froh. Dass dank einer passgenauen Förderung durch den Bund das andere Herzensprojekt der CDU-Fraktion, die Aufwertung der Steinlach im Stadtbild und die stellenweise Umgestaltung dieses Flüsschens zu einer innenstadtnahen Erholungszone, in diesem Jahr Gestalt annehmen wird, ist aus unserer Sicht das zweite highlight und die Frucht unserer Hartnäckigkeit. Es geht was in Mössingen, immer noch.

Schaut man die Haushaltspläne der letzten Jahre an, dann erzählen die von vielen attraktiven Projekten. Aber nicht das Erzählte reicht - nur das Erreichte zählt. Viele dieser Projekte mussten wir aus unterschiedlichen Gründen am Ende doch verschieben. Ein Teil der beeindruckenden Investitionsvolumina aus unseren Haushaltsplänen der letzten 10 Jahren sind deshalb Luftbuchungen ohne Substanz gewesen. Die neue Haushaltssystematik der Doppik enthüllt, dass es uns bereits schwer fällt, auch nur die Abschreibungen unserer Immobilien zu erwirtschaften, und generell gibt die Stadt Mössingen deutlich weniger Geld aus als andere Städte von vergleichbarer Größe.

Und diese Summe, die Gesamtausgaben pro Jahr pro Einwohner, ist eine wichtige Kennzahl, die anzeigt, welche Mittel einer Kommune zur Verfügung stehen. Ist diese Zahl hoch, dann zeigt das an, dass eine Stadt neben den unbedingten Pflichtaufgaben weitere sogenannte Freiwilligkeitsleistungen finanzieren kann. Ein unterdurchschnittlicher Wert bedeutet in aller Regel, dass mit Mühe gerade mal die Pflichtaufgaben geschultert werden können. Und diese Zahlen kann ich Ihnen jetzt nicht ersparen.

Mit ca. 3.200 € pro Einwohner im Jahr 2020 erreichen die Gesamtausgaben unserer Stadt ihr Allzeithoch - dennoch war das gerade mal 3/4 des Durchschnittswertes aller großen Kreisstädte im Regierungsbezirk. Seit 8 Jahren gibt es praktisch keinen Zuwachs. Damals, 2014 - das ist das letzte Jahr, für das es landesweite Vergleichszahlen gibt - gab Mössingen exakt 3.175 € für jeden der 19.500 Einwohner aus, und schon damals war der Durchschnitt der Städte bis 20.000 Einwohner 4.100 €. Städte der nächstgrößeren Klasse, in der wir eigentlich mitspielen wollen, gaben schon vor 8 Jahren 5.500 €/Kopf aus.

Nun liegt das nicht an Ideenmangel oder übertriebener Sparsamkeit, sondern schlicht daran, dass uns für viele ambitionierte Projekte das Geld fehlt. Und das wiederum liegt daran, dass eine der wenigen Geldquellen, deren Ertrag wir zumindest mittelfristig selbst beeinflussen können, bei uns deutlich zu schwach sprudelt. Ich rede von der Gewerbesteuer.

Wiederum auf die Zahl der Menschen in Mössingen umgerechnet lag das Gewerbesteuer-Volumen in den Jahren 2016 bis 2019 bei zwei Dritteln bis drei Vierteln des landesweiten Durchschnitts der kleineren Städte unter 20.000 Einwohnern. Städte über 20.000 Einwohner, mit denen wir uns gerne in eine Reihe stellen, erwirtschafteten im selben Zeitraum knapp das Doppelte. Auch, wenn wir dann von diesem Reichtum etwas abgeben

müssten - stellen wir uns doch einfach kurz vor, was wir mit zusätzlichen 5 bis 7 Millionen im Haushalt bewegen könnten...

Bessere Ausstattung der Schulen und Kitas. Öffnung der Bäder, trotz Corona. Investitionen im öffentlichen Raum. Buntere öffentliche Grünflächen, häufigere Straßenkehrung, sofortige Ausbesserung von Schlaglöchern, Fahrradwege. So viele Dinge, die wir uns mit schlechtem Gewissen nicht leisten, wären möglich. Wir müssten als notwendig oder wünschenswert eingestufte Investitionen nicht verschieben oder über Jahre strecken, und die eine oder andere Stelle käme dort, wo wir den Menschen damit Gutes tun könnten, obendrauf.

Dass wir hier unter unserem Niveau spielen, ist nicht alleine die Schuld der Stadt. Die verkehrliche Anbindung an die Region Stuttgart, ja selbst an die nächsten größeren Städte Tübingen und Reutlingen, ist immer noch durch das Nadelöhr der einspurigen B 27 behindert. Doch auch, wenn es Bremser gibt, habe ich weiter Hoffnung, dass sich hier bis in einigen Jahren ebenso eine Verbesserung einstellen wird wie durch eine leistungsfähige Regionalstadtbahn. Dann aber müssen wir bereit sein.

Unser Vorschlag ist, eine Persönlichkeit einzustellen, die sich hauptamtlich um sämtliche Aspekte der Ansiedelung potenter Unternehmen kümmert. Das geht los mit der Planung und raschen Entwicklung passender Gewerbegebiete überall da, wo es möglich und vertretbar ist. Das schließt auch verkehrliche Aspekte und die Verfügbarkeit eines schnellen Internetzuganges ein. Hauptaufgabe aber wird sein, tatsächlich passende Firmen aktiv anzusprechen und für eine Ansiedelung in Mössingen zu werben.

Natürlich müssen das Unternehmen sein, die zur Stadt passen, also eher ein Feinmechanischer Betrieb oder ein Entwickler von Anwendungen der künstlichen Intelligenz und nicht ein Endlager für radioaktiven Abfall. Aber wir sollten bereit sein, auch unkonventionelle Wege zu gehen, denn auf ausgetretenen Wegen den Konkurrenten hinterherzurrennen war noch selten wirklich erfolgreich.

Um potente, kreative, erfahrene Menschen anzusprechen, muss die Stelle attraktiv dotiert sein. Das wird uns am Anfang Geld kosten, das anderswo fehlen wird. Aber mit der ersten erfolgreichen Ansiedelung eines Betriebes mit einem Gewinn von zwei Millionen € pro Jahr ist die Stelle bereits finanziert. Jede weitere erfolgreiche Ansiedelung bringt Stadt und Bürgern dauerhaft einen spürbaren Gewinn. Auch, und gerade weil unsere Haushaltslage sich zunehmend kritisch darstellt und manche Dinge dringender scheinen, als mitten in der Krise auch noch eine teure neue Stelle einzurichten, müssen wir jetzt Geld in die Hand nehmen. Das Notwendige darf nicht das Wesentliche verhindern. Und wesentlich ist, mittelfristig eine solidere Basis für die Finanzen der Stadt zu schaffen.

Dieser Vorschlag, das betonen wir explizit, richtet sich nicht gegen die Arbeit oder gar die Person unseres Wirtschaftsförderers. Herr Mähler macht in der Bestandspflege einen tadellosen Job und wird gerade in der aktuellen Krise, die Handel und Gewerbe in der Stadt extrem belastet, seitens unserer Gewerbetreibenden zurecht sehr gelobt. Die neue Stelle wird eine ganz andere Stoßrichtung haben, soll den Bestand nicht erhalten und für ein gutes Wirtschaftsklima in der Stadt sorgen, sondern den Bestand vermehren.

Ein wesentliches Charakteristikum unserer Stadt war stets der Wille der Menschen zusammen zu kommen. Und dass es sich lohnt, Fleiss und Geduld in den Dialog zu stecken, wenn Dinge in der Stadt kontrovers gesehen werden, haben wir immer wieder erlebt. Ein gelungenes Beispiel ist die Bürgerbeteiligung Innenstadt, deren Inhalte

inzwischen bauliche Form annehmen. Ein weiteres ist der Erinnerungsort an die Ereignisse vor 88 Jahren. Dadurch, dass konträre Maximalpositionen in beharrlichen Gesprächen unter Verzicht auf ideologische Grabenkämpfe angenähert werden konnten, ist dort jetzt ein Blick auf den 31. Januar 1933 entstanden, in dem sich viele, die vor Jahren noch erbittert gestritten haben, wiederfinden können - ich schließe mich da mit ein.

Gemeinderäte und Stadtverwaltung haben den Willen, auch weiterhin bei Themen, die in der Stadt strittig sind, alle Beteiligten zusammenzuholen und Kompromisslinien auszuloten. Beim Sportstättendialog und hinsichtlich des Höckle-Areals laufen diese Prozesse schon, und auch beim Blick auf die Schulentwicklung in der Innenstadt werden wir uns nicht wegducken.

Stellvertretend für alle in der Stadtverwaltung, die an der Erstellung dieses Haushaltes mitgewirkt haben, danken wir Ihnen, Frau Bernhard, und Ihrem Team. Und wir wünschen uns, dass Sie in den kommenden Jahren bald noch deutlich mehr Arbeit haben werden, wenn mehr Einnahmen verbucht und weitere attraktive Projekte abgerechnet werden müssen. Und dass eine Stadtverwaltung, die viel bewegt, auch ausreichend Personal braucht, worauf der Oberbürgermeister immer wieder hinweist, selbst dafür legt unser Vorschlag ein solides Fundament.

Liebe Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat, legen wir jetzt den Schalter um. Machen Sie mit!